

Zeitschrift: Pädagogische Prüfung bei der Rekrutierung für das Jahr...
Band: - (1892)

Vorwort

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einleitung.

Bei den Prüfungen im Herbste 1891 hat der Inhalt der Prüfungslisten dadurch eine Vermehrung erfahren, dass für die einzelnen Prüfungen auch festgestellt und angegeben wurde, ob und wie lange dieselben nach dem Verlassen der gewöhnlichen Primarschule noch eine Ergänzungsschule, oder später eine jener bekannten Vorbereitungsschulen für die Recrutenprüfungen besucht haben. Die Ergebnisse dieser besondern Erhebung werden in einem Anhange dieser Einleitung für sich dargestellt werden. Hievon abgesehen sind die Feststellung und die Zusammenstellung der Prüfungsergebnisse, sowie die Prüfungen selbst, auch im letzten Jahre unverändert geblieben. Die hier vorggeführten Ergebnisse vom Herbste 1891 sind demnach mit denjenigen der Vorjahre allseitig vergleichbar.

* * *

Während im Herbste 1890 noch 12 Recruten geprüft wurden, welche gar keine Schule besucht hatten, kam dieses im letzten Herbste nur mehr bei zweien vor, von denen der eine als Nomade, der andere als Sohn einer herumziehenden Korbflechterfamilie bezeichnet wurde. Da sich für dieselben auch kein bestimmter Wohnort zur Zeit ihrer Primarschulpflicht feststellen liess, sind deren Prüfungsergebnisse — ohne Zuteilung an einen Bezirk oder Kanton — auf Seite 1 unter der Bezeichnung „Ungeschulte ohne bestimmten Wohnort“ aufgeführt worden.

In den Prüfungslisten war für 9 Lehrer, 9 Studenten und 1 Thierarzt kein Besuch „höherer“ Schulen angegeben, während dem sich im frühern Jahre noch 34 solcher offener Lücken vorgefunden hatten. Wenn schon dem letztern Mangel wegen seines geringen Umfanges keine erhebliche Bedeutung zugemessen werden konnte, so ist der Rückgang desselben gleichwohl zu begrüssen.

Es sind auch dieses Mal sämmtliche in den Prüfungslisten vorkommenden Bezeichnungen des Amtsbezirkes, zu dem die verschiedenen Schulorte gehören sollten, auf ihre

Richtigkeit geprüft worden und dadurch bei 170 offenbare Irrthümer zur Berichtigung gelangt.

* * *

Auch die vorliegenden Ergebnisse der Prüfungen vom Herbste 1891 zeigen erfreulicher Weise wieder einen erheblichen Fortschritt gegenüber dem Vorjahre, denn im Durchschnitte für die ganze Schweiz hat auf je 100 Recruten die Zahl der sehr guten Gesamtleistungen um 3 zugenommen und die Zahl der sehr schlechten Gesamtleistungen ist um 2 zurückgegangen. Diese Heraushebung der sehr guten und der sehr schlechten Gesamtleistungen ist für die Prüfungen des Jahres 1886 zum ersten Male unmittelbar durchgeführt worden; die seither gemachten Erfahrungen schienen es aber letztes Jahr zu gestatten, die gleichen Feststellungen auf dem Wege der Berechnung nachträglich auch für die Jahre 1881—85 vorzunehmen (siehe hierüber die Einleitung der letztjährigen Veröffentlichung, Seite 5*). Die hiedurch gewonnenen Zahlen machen es möglich, die Hauptergebnisse der Prüfungen für eine grössere Reihe von Jahren in der folgenden Weise zu vergleichen.

Prüfungs- jahr	Von je 100 Geprüften hatten	
	sehr gute Gesamtleistungen, d. h. die Note 1 in mehr als zwei Fächern	sehr schlechte Gesamtleistungen, d. h. die Note 4 oder 5 in mehr als einem Fache
1891	22	12
1890	19	14
89	18	15
88	19	17
87	19	17
1886	17	21
1885	17	22
84	17	23
83	17	24
82	17	25
1881	17	27

Die einzelnen Kantone boten in dieser Beziehung seit dem Jahre 1886 die folgenden Erscheinungen.

Kanton	Von je 100 Geprüften hatten											
	sehr gute Gesamtleistungen, d. h. die Note						sehr schlechte					
	1 in mehr als zwei Fächern						4 od. 5 in mehr als einem Fache					
	1891	1890	1889	1888	1887	1886	1891	1890	1889	1888	1887	1886
Schweiz	22	19	18	19	19	17	12	14	15	17	17	21
Zürich	31	27	29	29	27	26	8	9	8	12	12	14
Bern	18	15	13	15	11	11	15	17	19	19	22	25
Luzern	20	14	13	15	16	14	16	21	25	24	26	27
Uri	9	7	7	5	8	7	23	22	29	36	41	31
Schwiz	13	11	11	12	13	12	23	23	26	23	28	32
Obwalden	22	12	17	15	11	9	5	17	12	15	17	14
Nidwalden	15	15	15	15	18	13	9	11	18	9	16	18
Glarus	23	26	23	24	21	22	5	8	10	12	12	17
Zug	16	18	18	14	21	11	13	11	19	15	10	18
Freiburg	17	9	12	12	14	14	11	19	18	24	19	28
Solothurn	19	17	20	17	22	19	12	12	10	12	11	15
Baselstadt	53	44	44	48	43	46	3	4	5	3	3	4
Baselrand	19	14	21	21	16	16	11	15	12	11	16	14
Schaffhausen	28	28	28	30	30	26	8	2	3	7	8	8
Ausserrhoden	22	16	14	16	16	16	12	14	12	13	12	19
Innerrhoden	10	6	5	10	4	7	37	30	31	36	30	52
St. Gallen	24	18	19	18	16	17	13	15	11	13	14	24
Graubünden	20	16	16	16	18	16	12	16	20	22	20	27
Aargau	17	17	15	13	14	15	13	11	12	17	13	17
Thurgau	33	30	26	28	22	22	7	5	4	4	9	9
Tessin	17	11	13	12	11	11	14	32	28	30	27	38
Waadt	21	19	17	20	22	16	10	11	12	14	10	18
Wallis	13	10	8	8	6	5	16	21	27	37	36	39
Neuenburg	38	28	28	27	25	22	5	8	10	12	12	16
Genf	36	42	34	28	30	24	8	6	7	10	9	11

Diese Zahlen zeigen, dass die Bewegung zum Bessern nicht etwa auf einige wenige grössere Kantone beschränkt ist, sondern dass die Grosszahl der letztern auch im letzten Jahre einen Fortschritt aufwies. Wenn dabei einzelne Kantone ganz auffallend und beim ersten Anblicke fast unerklärlich grosse Besserungen zeigen, so ist dabei zu berücksichtigen, dass bei kleinern Kantonen diese Ergebnisse eines einzelnen Jahres schon von den Leistungen weniger Recruten abhängen können und darum naturgemäss auch einem grössern Schwanken, nach aufwärts und nach abwärts, ausgesetzt sind. Daneben wurde es von dem Vorsitzenden der Recrutenprüfungen als möglich bezeichnet, dass dieses Mal namentlich die grossen Besserungen in den Kantonen Freiburg und Tessin wenigstens zum Theile mit Einwirkungen zusammenhängen könnten, denen die Sorgfalt für möglichste Gleichmässigkeit in der Beurtheilung der Leistungen zu Grunde lag.

* * *

In der Unterscheidung nach den einzelnen Fächern zeigen die Prüfungsergebnisse des letzten Jahrzehns die folgende Entwicklung.

Prüfungsjahr	Von je 100 Geprüften hatten							
	gute Noten, d. h. 1 oder 2				schlechte Noten, d. h. 4 oder 5			
	Lesen	Aufsatz	Rechnen	Vaterl.-kunde	Lesen	Aufsatz	Rechnen	Vaterl.-kunde
1891	78	55	62	45	4	11	10	21
1890	76	53	57	41	6	13	12	24
89	75	52	53	42	6	13	15	23
88	71	51	54	40	8	16	14	25
87	72	52	58	38	8	16	13	28
1886	69	48	54	35	9	19	18	32
1885	67	48	54	34	10	18	18	34
84	66	48	54	34	10	21	18	36
83	66	46	51	32	11	23	19	38
82	63	47	55	31	13	24	18	40
1881	62	43	49	29	14	27	20	42

Hoffentlich ist es nicht zu kühn, wenn man annimmt, dass der Eifer und die Thätigkeit, denen die hier zu Tage tretenden Fortschritte während des letzten Jahrzehns zu verdanken sind, auch ein ferneres Jahrzehnt anhalten und uns so allmählig zu Ergebnissen führen werden, die sich mit noch grösserer Befriedigung anschauen lassen. — Es wird deswegen von ferne nicht zu befürchten sein, dass wir uns eine zu grosse Menge „Gelehrter“ heranbilden und dadurch die Berufsarten der Handarbeit des ihnen nöthigen Nachwuchses berauben. Denn, wenn wir es auch nach langem, langem Bemühen in einigen Jahren hoffentlich dahin gebracht haben werden, die schlechten Noten 4 und 5 aus den Prüfungsergebnissen annähernd verschwinden zu sehen, so wird damit dasjenige, was schon vor fünfzig Jahren als selbstverständliches Ziel der allgemeinen Volksschule betrachtet wurde, noch erst in einem sehr dürftigen Grade erreicht sein. Und einer überflüssigen, hemmenden Last von Wissen und Können wird sich selbst der einfachste Tagelöhner oder Handlanger von ferne nicht zu beklagen haben, wenn er sich auch bei seinem Eintritte in das öffentliche Leben in den verschiedenen Fächern noch knapp diejenigen Fertigkeiten erhalten hat, die den gegenwärtigen Forderungen der Note 3 entsprechen.

An eine Ruhepause in dem Streben zur Hebung der allgemeinen Volksbildung ist also noch lange nicht zu denken. Aber dasjenige, was bisher erreicht wurde, gewährt doch die frohe Zuversicht, dieses Streben auch in Zukunft mit Erfolg gekrönt zu sehen.

* * *

Es ist letztes Jahr an diesem Orte eingehend auseinandergesetzt worden, dass im besondern die Vergleichbarkeit der Prüfungsergebnisse für die verschiedenen Kantone und Bezirke miteinander dadurch namhaft beeinflusst werde, dass die Recruten der verschiedenen Gegenden eben auch in verschiedenem Maasse der Landwirthschaft, oder aber den übrigen, also hauptsächlich den gewerblichen Berufsarten angehören.

Es wurde auf die Verhältnisse aufmerksam gemacht, welche es zu grossem Theile in natürlicher Weise entschuldigen, dass die der Landwirtschaft angehörenden Recruten im allgemeinen den Angehörigen der übrigen Berufe an schulmässigem Wissen und Können nachstehen. Die Verantwortlichkeit für schlechte Prüfungsergebnisse wird damit offenbar eine verschiedene, je nachdem es sich um eine landwirthschaftliche, oder aber um eine vorwiegend gewerbliche Gegend handelt; sie — diese Verantwortlichkeit — wird aber um so gleichmässiger, je mehr es gelingt, für die verschiedenen Gegenden nur möglichst gleichartige Verhältnisse mit einander zu vergleichen.

Diesem Ziele näher zu kommen, wurden letztes Jahr für sämtliche Bezirke und Kantone deren Prüfungsergebnisse ihrer landwirthschaftlichen Recruten für sich gesondert herausgehoben und der Hauptsache nach mit einander verglichen. Diese letztjährigen Zusammenstellungen sind nunmehr dadurch ergänzt worden, dass denselben auch die neuesten Ergebnisse in gleicher Weise hinzugefügt wurden. Da die letztjährige Vergleichung bereits

die zwei Jahre 1889 und 1890 umfasste, so beruhen die gegenwärtig vorliegenden Zahlen nunmehr auf den Ergebnissen dreier Jahre. Es möchte hier nicht behauptet werden, dass diese Vergleichen jetzt schon für alle Bezirke auf einer hinreichend sichern Unterlage, d. h. auf genügend zahlreichen Erfahrungen beruhen. So sei hier darauf aufmerksam gemacht, dass die auffallend schlechten Prüfungsergebnisse der landwirthschaftlichen Recruten aus den beiden Städten Basel und Genf auf der Prüfung von bloss 23 Recruten am einen Orte und von gar nur 10 am andern Orte beruhen. Ob daneben hier nicht noch der Umstand mitspielen mag, dass vielleicht in Städten vorherrschend nur minderbegabte und mindergeschulte Burschen in die Landwirtschaft übergehen?

Die Ergebnisse dieser besondern Feststellungen finden sich in der Tabelle der zwei folgenden Seiten.

Die Beurtheilungen, welche diese neuen Zusammenstellungen schon letztes Jahr erfahren haben, werden dem statistischen Bureau ein Grund sein, dieselben auch in Zukunft fortzusetzen.